

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 6.

Erscheint jeden Samstag.

7. Februar.

Redaktion.

Sekundarlehrer F. Fritsch, Neumünster, Zürich, Schulinspektor Stucki in Bern, Seminardirektor Balsiger in Rorschach. — Mitteilungen an die Redaktion beliebe man gütigst an den Erstgenannten einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich. Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Über die Geltung der Lehrerschaft beim Publikum. II. — Zur fremdsprachlichen Unterrichtsmethode. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Totenliste. — Literarisches. — Mitteilungen des Pestalozzianums Nr. 6.

Über die Geltung der Lehrerschaft beim Publikum.

II.

St. Es ist klar, dass der Lehrerstand vor allem selbst möglichst viel sein muss, um sich hohe Geltung zu sichern. Von der moralischen Seite der Lehrqualitäten ist hier nicht weiter zu reden, desto mehr aber von der intellektuellen, speziell beruflichen. Wir Lehrer massen uns an, in Erziehungs- und Schulangelegenheiten ein sichereres und gereifteres Urteil zu haben, als ein Nichtlehrer, und wir müssen das für uns in Anspruch nehmen, wenn wir von höherer Geltung der Lehrerschaft als Stand reden wollen. Der Arzt, der Jurist, der Theologe, der Ingenieur, der gebildete Landwirt, kurz jeder, der ein bestimmtes Feld des Wissens und Könnens mehr oder weniger ausschliesslich bebaut, fühlt sich in diesem bestimmten Gebiete von Vorstellungen, Begriffen und Fertigkeiten besser zu Hause, als jeder andere und will demgemäss hier als einzig kompetent, als Fachmann, gelten. Und beim Lehrerberuf, der es mit den allerfeinsten Problemen, mit dem Wesen und den Entwicklungsgesetzen der menschlichen Seele zu tun hat, da sollte es anders sein? Nur hier sollte es keine Fachwissenschaft, keine Fachmänner geben, die in den einschlägigen Dingen urteilsfähiger wären, als andere? Ich hörte das vor einiger Zeit von einem hochgestellten Staatsmann behaupten, der sich ausdrückte, in Sachen der Schule sei ihm jeder mit fünf gesunden Sinnen begabte Mensch ein Sachverständiger. Dann ist allerdings der Lehrer nur ein Handwerker, der allenfalls gewisse einzelne Kunstgriffe besser kennt als ein anderer, ohne aber mehr als andere zu verstehen.

Ist's nun wirklich so, und wenn es so wäre, dürfte es so bleiben? Wahr ist, dass jeder halb-

wegs Gebildete ungefähr das weiss und kann, was den Schülern der Volksschule beigebracht werden muss, dass er ferner einige Kenntnis hat von der Natur der Kinder und der Art, wie sie etwa in Zucht gehalten und zum Lernen gebracht werden müssen. Man weiss das letztere oder glaubt es zu wissen aus seiner eigenen Kinderzeit, aus Beobachtungen an seinen und andern Kindern, vom gelegentlichen Hörensagen, allenfalls auch aus einiger Lektüre. Müsste aber nicht der Lehrer schon deshalb, weil er *beständig* mit Kindern verkehrt, fortwährend sie beobachtet und teilweise unter Verhältnissen, die andern unzugänglich sind, tagtäglich seine Wahrnehmungen zu prüfen und zu vergleichen Anlass hat, die verschiedensten Kindesnaturen studiren muss u. s. w., einen tieferen Einblick in das haben, was in der Kindesseele lebt und was ihr frommt, als jeder andere? Hiezu soll aber kommen, dass er in seinem Berufsstudium ganz systematisch sich hineinleben lernt in das Wesen und die Entwicklung der kindlichen Seele; dass er dabei nicht nur die eigenen Beobachtungen, sondern auch das, was die bevorzugtesten Geister in Sachen wahrgenommen, gedacht und geschrieben, in Betracht zu ziehen hat; dass er dabei ferner lernt, die einzelnen Unterrichtsstoffe und die sämtlichen übrigen Erziehungsmittel vom Standpunkte seiner Erkenntnis des kindlichen Seelenlebens zu beurteilen und anzuwenden; dass er endlich die Entwicklung der erzieherischen Ideen und die Formen ihrer Verwirklichung zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern erforscht hat und dass er in allen diesen Dingen, angeregt durch neue Erfahrungen, die er gemacht hat, fortwährend weiter und tiefer zu dringen naturgemäss versuchen wird. Sollte ein solcher Mann in Dingen der Erziehung wirklich nicht tiefer, allseitiger, konsequenter zu denken und zu urteilen fähig sein, als irgend ein Laie?

Aber freilich, nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch ihre eigensten Bildungsgebiete, die Psychologie, die Pädagogik und die Methodik, werden von Gebildeten und Halbgebildeten oft genug mit spöttischem Achselzucken behandelt. Und — traurig genug ist's — es sind noch gar viele in der Lehrerschaft selbst, vor allem unter denen der mittleren Schulstufen, die mit derselben Suffisance über Pädagogik und was mit ihr zusammenhängt urteilen. Wie will man da eine richtige Standesachtung fordern, wenn wir nichts vor dem ersten besten voraus haben, als ein bisschen enzyklopädisches Wissen und Können, das uns gerade wieder in vieler Augen zum Nachteil gereicht, weil es notwendig überall ungründlich ist und darum leicht hochmütig macht? Und woher kommt diese Geringschätzung der pädagogischen Wissenschaften bei so vielen, selbst bei Lehrern? Sollte sie einzig daher kommen, dass diese Wissenschaften noch so viel Unsicheres, Unfertiges, Widerspruchsvolles oder gar Pedantisches an sich tragen? Vielleicht, aber nur zum Teil; denn die medizinische Wissenschaft hat der Irrwege ebenso viele und teilweise weit verderblichere durchgemacht, als die Pädagogik, und genießt doch alles Ansehen, weil ihr wenigstens an einzelnen Punkten glänzende Erfolge gelungen sind. Oder sollte es darin liegen, dass im Erzieherberuf die ganze Qualität des Mannes weit wichtiger und entscheidender ist, als bei irgend einem andern Fach, und dass diesem Faktor gegenüber die Bedeutung des bishens Fachstudium weit zurücktritt? Es ist wahr, dass der gelehrteste medizinische Fachmann in den meisten Fällen auch der beste Arzt sein wird, während der gelehrteste Psychologe und Pädagoge durchaus nicht notwendig ein vortrefflicher Lehrer der Volksschule sein würde. Aber *Diesterweg* war beides, und der packende Lehrer ist er doch wohl nicht nur durch seine Naturanlage, sondern ebenso sehr auch durch sein gründliches theoretisches Studium in den pädagogischen Fachwissenschaften geworden. Und hat nicht gerade *Diesterweg*, den wir alle feiern als der Ersten einen, im Streite mit *Thiersch* und andern aufs schlagendste dargetan, dass es eine spezifisch pädagogische Fachwissenschaft gibt und geben muss und dass der Erzieher von Beruf ihrer nimmer entraten kann? Aber da machen sich noch in unsern Tagen die Vertreter der Mittelschulen da und dort breit mit ihrer Unkenntnis der pädagogischen Wissenschaften, bei der sie es doch zu den denkbar besten Resultaten gebracht haben wollen, und spötteln über Schulmeisterei. Sie stehen noch heute auf dem Boden des Satzes, dass der lebendige Geist der Wissenschaft schon von sich aus den Weg finden werde zur Seele des Kindes, ohne pädagogische Schnörkel und Afterweisheit. Dass den Herren der Gymnasien ein wenig mehr pädagogische

Einsicht und erzieherischer Geist nichts schaden würde, beweist dem Unbefangenen unter vielem andern der berühmte Sprachenstreit unter ihnen, der im allgemeinen weit mehr auf dem Boden der Opportunität und in der Luft schwebender Behauptungen, als auf Grund der Gesetze menschlicher Geistesentwicklung geführt worden ist.

Man mag die Sache drehen und wenden wie man will, Eines steht fest: Wenn der Lehrerstand als solcher eine selbständige Geltung neben andern gebildeten Berufsarten für sich beanspruchen will — und er soll und muss dies tun im Interesse der Sache, für die er arbeitet — so muss es für ihn, wie für die andern wissenschaftlichen Berufsarten, eine Domäne geben, die sein eigenstes Gebiet ist, in dem er sich urteilsfähiger und besser zu Hause fühlen darf, als jeder andere. Und da über Erziehungssachen doch jeder urteilt und auch in Zukunft jeder urteilen wird, so muss der Lehrer, wenn er ein Übergewicht über seine Kritiker haben soll, in allen erzieherischen Massnahmen auf den Grund ihres Wesens gehen und ihre Anwendung im einzelnen und allgemeinen auf allgemeine Prinzipien und in letzter Linie auf das Wesen des menschlichen Geistes und die Gesetze seiner Entwicklung zurückführen können. Seid Psychologen, Pädagogen, Methodiker, theoretisch und praktisch, und ihr seid ein wissenschaftlicher Stand! Bleibt Männer blosser praktischer Routine, und ihr habt keinen Anspruch, als solcher zu gelten.

Zur fremdsprachlichen Unterrichtsmethode.

e— Die Waffen ruhen. Es ist wacker gekämpft worden auf der Arena des fremdsprachlichen Unterrichtes. — Jetzt haben sich die Zuschauer wieder in ihre Schulzimmer zurückgezogen, jeder zu seiner Methode: der eine unbekehrt; der andere erschüttert in seinem Glauben; der dritte entschlossen, sie bei der ersten Gelegenheit über Bord zu werfen. Aber wie sehr auch die Individualität des Lehrers sich geltend machen kann hinsichtlich der Methode, so fühlt sich doch jeder mehr oder weniger durch das Lehrbuch gebunden: das Lehrbuch, eigentlich ein Führer, kann unter Umständen zur Fessel werden. Mancher fragt daher: Hat der Streit über die Methode durchschlagend genützt? Hat er Lehrmittel erzeugt, welche auf diesem Gebiete einen Fortschritt bedeuten?

Einige Früchte sind in der Tat schon reif geworden. Sie sind unmittelbar aus dem Kampf hervorgegangen und machen daher direkt Front gegen die „alte“ Methode. Dies zeigen sie hauptsächlich dadurch, dass sie die Einzelsätze rundweg verwerfen und schon dem ersten Unterricht Lesestücke zu Grunde legen. In einem der besten Bücher dieser Art lautet das erste Stück:

Le Bouclier.

Un jeune homme qui avait un bouclier magnifique, le montra à Scipion. „Mon fils“, lui dit ce grand général, „ton bouclier est en effet très beau; mais un soldat romain doit avoir plus de confiance en sa main droite qu'en sa main gauche.“

Diese Anekdote, sagt Tanger in seiner Oppositionsschrift: „Muss der Sprachunterricht umkehren?“, bietet 37 verschiedene Wortformen; der männliche Artikel kommt viermal vor; es finden sich, *Scipion* einbegriffen, neun Hauptwörter, sieben Eigenschaftswörter, sechs Zeitwortformen; persönliche, possessive, relative und demonstrative Fürwörter; Präpositionen, Adverbien und Bindewörter; nur die Zahlwörter und Interjektionen sind ganz unvertreten. — Nach der Anweisung des Verfassers soll das Stück „durch Vorsprechen und Nachsprechen, Vorlesen und Nachlesen, Diktiren und Nachschreiben in den Unterrichtsstunden so lange geübt werden, bis die Schüler dasselbe in Bezug auf Laut und Schrift vollständig erfasst haben und ohne grobe Fehler schriftlich und mündlich wiederzugeben im stande sind.“ — Diese Arbeit, schreibt Tanger, erfordert nach der Ansicht mehrerer Kollegen mindestens vier Wochen!

Für den Lehrer, der sehen will, wie der neue Karren fährt, ist das Experiment ohne Zweifel interessant — vielleicht auch nicht; wie kurzweilig diese Arbeit aber für den armen Anfänger sein muss, das kann man sich denken! — Die alte Methode, sagen die Reformer, langweilte mit ihren faden Sätzen. Diese neue Methode, scheint es, langweilt mit Lesestücken. Ein wesentlicher Unterschied! Zwar eine Abwechslung, die mehr den Zuschauer als die Beteiligten ergötzt. Ungefähr so rationell als diese *Bouclier*-Methode wäre das Vorgehen der „Pflegerin“, die den Neugeborenen nicht mit verdünnter Milch quälen, sondern ihm gleich etwas Kräftiges bieten wollte und zu einem Pfund Emmenthalerkäse griffe und denselben dem Jungen in minimen Dosen beibrächte.

Dies sind keine Methoden; es sind Auswüchse, die nach kurzer Zeit absterben und verschwinden. — Alles mit Mass! sagt der weise Grieche; und: Alles zu seiner Zeit! fügt der weise Hebräer ergänzend bei.

Nur keine übertriebenen Hoffnungen mit Bezug auf die neue Methode! Eines ist sicher: Wenn sie den Nürnbergertrichter entdeckt hätte, so wäre die Kunde rascher verbreitet worden als die von der Kochschen Lymphhe. Wir erwarten auch nicht so viel. Sie ist neu genug und gut genug, wenn sie aus dem Vorhandenen und Erprobten das Beste herausgreift und verwertet. Die Wahrheit und Weisheit liegt nie im Extremsten: Vergeudung ist noch nie Wohltätigkeit, Geiz noch nie Sparsamkeit gewesen. Alles mit Mass!

Nichts ist verdächtiger als eine nagelneue Methode. Einmal ist nichts neu unter der Sonne. Gerade die Sprachmethoden betreffend ist — von der Phonetik abgesehen — wirklich schon alles dagewesen. Dann ist manche Methode gut und erprobt, aber wo? — Unter besondern Verhältnissen, auf einer besondern Stufe, in der Hand eines

besondern Lehrers. Aber allgemein befolgt, würde sie vielleicht auch allgemein enttäuschen. Der einzelne Lehrer wird, so lange er jung oder strebsam ist, gerne „pröbeln“: er will verschiedene Methoden aus eigener Erfahrung kennen, und er soll dabei nicht gehindert werden; er ist ein Pionier. Und diesen Pionieren verdanken wir den Fortschritt auf dem Gebiete der Methodik.

Die Schule im allgemeinen gewinnt nur, wenn die neuen Lehrmittel nichts Nagelneues, nichts Besonderes bringen, wenn die Verfasser derselben sich nicht in persönliche Liebhabereien hinein verrennen und nicht meinen, es müsse alles über den gleichen Leist geschlagen werden. Nur nicht pedantisch! Nur keine Schlagwörter! Lieber noch besser lernen, wie Bismarck, die Behandlung jeweilen den besondern Verhältnissen anzupassen. Fremdsprache ist Fremdsprache und Anfänger ist Anfänger, heisst es. — Ein grosser Irrtum. Englisch ist nicht Französisch; und der zehnjährige Basler, der mit seinem Französisch anfängt, ist nicht ein vierzehnjähriger Zürcher Gymnasiast. — Immer induktiv vorgehen! schreit man von einer andern Seite. Ein leeres Schlagwort. Bei aller Begeisterung für das Induktionsverfahren ist für gewisse Partien die Deduktion so empfehlenswert als bei einer langen Fusstour die Benützung des Leiterwagens zur Überwindung einer staubigen Landstrasse: es gewährt Abwechslung und bringt rascher vorwärts.

Zum grossen Teile drehte sich der erwähnte Kampf um die Frage, wie viel Phonetik in der Schule verwertet werden soll. Zwischen dem, was bisher von der Natur der fremden und eigenen Sprachlaute in der Schule gelehrt worden und dem, was heute die Universität darüber zu sagen weiss, besteht eine Kluft, welche ungefähr so gross ist als die Abrahamsche im Gleichnis vom armen Lazarus. Einige radikale neue Bücher wollen alles verwertet sehen, was die Wissenschaft lehrt. Sie beginnen mit einem zusammenhängenden Kursus über Phonetik und sprechen nicht bloss von offenen und geschlossenen Vokalen und weichen und harten Konsonanten, sondern von Zungen-, Kiefer- und Lippenstellung, vom Kieferwinkel, von zweierlei weichen Konsonanten, den stimmhaften und den stimmlosen; sie weisen nach, dass unser süddeutsches *b* in *Bube* und das französische *b* in *bébé* so verschieden sind wie schwarz und weiss u. m. Wenn der Uneingeweihte von diesen Dingen hört, so wird's ihm unheimlich: er glaubt Leute vor sich zu haben, die das Gras wachsen hören und weiss nicht, ob er dazu lachen darf oder weinen soll.

Nur nicht pedantisch! Die Wissenschaft spricht vom Katheder herab zum angehenden Lehrer; sie bildet dessen Ohr und führt ihn in diese Geheimnisse ein. Seien wir dankbar dafür, dass schon so viel erreicht ist. Aber der heutigen Schule würde ein kleiner Dienst erwiesen, wenn die Wissenschaft durch das Lehrmittel, über den Lehrer hinweg, direkt zum Schüler spräche. Zuerst das feine Werkzeug, und dann die feine Arbeit! Wir gehören zur alten Schule und sind langsam im Auffassen von Fein-

heiten; wir stehen mitten in der Schule drinnen und wissen, mit was für groben und elementaren Aussprache-Fehlern wir zu kämpfen haben; *ergo*: vorläufig fehlt uns in diesem Kapitel die Begeisterung. Dessenungeachtet hoffen wir, die Schule möge durch die direkte Vermittlung der heranwachsenden jüngern Generation auch auf diesem Gebiete immer mehr mit dem Besten in Berührung kommen.

Noch eins. Wir leben im Zeitalter der Überbürdung und der Entlastung. Könnte nicht die Methode, d. h. die Anlage des Lehrbuches, zur Entlastung mehr beitragen? Je leichter der Wagen, desto leichter fährt er über die Unebenheiten hinweg; und je besser der Teig geknetet wird, desto mürber werden die „Weggen“; d. h. wenn der im Lehrbuch vorgeführte fremdsprachliche Apparat einfacher wäre, und wenn Material und Methode so ineinander griffen, dass das jeweiligen Gelernte — ohne langweilig zu werden — mehr und vielseitiger verarbeitet werden müsste, so dass jedes Wort und jede Wendung vielfache Anwendung und häufige Wiederholung fänden, und Schüler und Lehrer nicht atemlos von Neuem zu Neuem, von Schwierigkeit zu Schwierigkeit gejagt würden, so sähen wir auch hierin ein Stück neue Methode: dem Schüler wäre die Last des Vokabellernens abgenommen, nur wüsste er dafür vielleicht schliesslich ein bisschen — mehr.

Doch genug. Der Schreibende wollte eigentlich, auf Erfahrung und Beobachtung gestützt, nur sagen: wer hofft, auf dem Boden des Unterrichtens mit einer neuen Methode sprungweise vorwärts zu kommen, der täuscht sich; wer aber schrittweisen Verbesserungen willig folgt, der geht sicher und erreicht das Ziel. *)

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Die Lehrerturnvereine Zürich und Umgebung und Winterthur und Umgebung, welche 96, bezw. 61 Mitglieder zählen, erhalten in Anerkennung ihrer Bestrebungen zur Hebung des Turnens in der zürcherischen Volksschule für das Jahr 1890 Staatsbeiträge im Betrage von 140, bezw. 100 Fr. Ebenso wird das schweizerische Militärdepartement ersucht, diesen Vereinen in Anbetracht ihrer Bedeutung für die Förderung des militärischen Vorunterrichts eine entsprechende Bundessubvention zuzuwenden.

Die Herren Professor Dr. Gaule, Professor Dr. Höhr und Privatdozent Dr. Roth erhalten den Auftrag, jeweilen im Wintersemester je eine zweistündige Vorlesung in Physiologie, Anatomie und Hygiene für Nichtmediziner, insbesondere für Lehramtskandidaten und Lehrer zu halten.

Die Schulkapitel werden eingeladen, bis Ende Juni l. J. ihr Gutachten über das obligatorische Lehrmittel der französischen Sprache an Sekundarschulen von Baumgartner abzugeben und sich über die von Verleger und Verfasser vorgeschlagenen Revisionspunkte auszusprechen.

An der Primarschule Aussersihl und an den Sekundarschulen Aussersihl und Uster werden mit erziehungsrätlicher Genehmi-

*) Anmerkung. Wir werden demnächst die Hauptzüge eines Lehrmittels zur Einführung in den französischen Unterricht entwerfen, wie wir es für die schweizerischen Real-, Sekundar- und Bezirksschulen wünschen.

gung auf Beginn des Schuljahrs 1891/92 neue Lehrstellen errichtet und zwar in Aussersihl drei Primar- (42.—44.) und eine Sekundarlehrstelle (10.) und in Uster eine Sekundarlehrstelle (5.).

Zur Teilnahme an dem vom 17.—30. April in Zürich stattfindenden Gesangsdirektorenkurs hatten sich in verschiedenen Bezirken auch Lehrerinnen angemeldet. Der Erziehungsrat glaubte jedoch von der Einberufung von Lehrerinnen absehen zu sollen, weil die Leitung von Gesangsvereinen durch Lehrerinnen immerhin zu den Ausnahmen gehöre und 1—2 Damenquartette neben 13 Männerquartetten kaum die nötige Berücksichtigung finden könnten. G.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die *polytechnische Schule* zählt gegenwärtig 116 Lehrer und 934 Studierende. Von den letztern sind 321 Schweizer; von dem Ausland stehen voran Russland mit 80, Oesterreich mit 48, Deutschland mit 42, Rumänien mit 38, Italien mit 37 Schülern u. s. w.

— Die Universität *Genf* hat 669 Studierende und Hörer; von den 202 Auditoren besuchen 127 philosophische Fächer. Von den Studenten sind 165 Genfer und 137 weitere Schweizer aus andern Kantonen. Für die Universität verausgabt Genf 353,000 Fr. (für das ganze Unterrichtswesen 1,300,000 Fr.).

— An der Universität *Basel* wurde Dr. *Edm. Bernatzik* in Wien zum ord. Professor für öffentliches Recht gewählt. Herr Prof. Dr. P. Speiser erhielt den Rang eines Prof. ord.

— Die theologische Fakultät *Zürich* erteilte den Herren Pfarrer Weber in Höngg, W. Spinner, Missionar in Japan, und a. Pfarrer Usteri die Doktorwürde honoris causa.

Gewerbliches Bildungswesen. Der *zürcherische* Kantonsrat erhöhte die Beiträge an die Fortbildungsschulen von 35,000 auf 40,000 Fr. — In Zürich tritt ein Gewerbeverband ins Leben, welcher den Lehrlingsprüfungen, der Verwendung der Mittel im Gewerbemuseum, der Bildung der Handwerker durch Spezialkurse seine besondere Aufmerksamkeit widmen will. — Die Gewerbeschule *Riesbach* zählte im Vorjahre im Sommersemester 153, im Winter 195 Schüler. — Im Kanton *Bern* tritt die Ortsfrage (Biel und Bern) für das kantonale Technikum neuerdings in den Vordergrund. Zu diesen zwei Bewerbern tritt nun mit aller Energie noch *Burgdorf* hinzu. Seitdem für Biel eine *Eisenbahnschule* gebaut wird, erinnert man sich im Kanton Zürich, dass in *Winterthur* auch schon von einer solchen die Rede gewesen ist. Die Bahnhofverhältnisse daselbst gäben ja in der Tat ganz besondere Gelegenheit zu praktischen Eisenbahnstudien. — Die *aargauische* Regierung hat die vorigen Herbst in Zürich ausgestellten Arbeiten der Gewerbeschulen des Kantons in den Bezirkshauptorten zur Ausstellung gebracht. Für die Kantonshauptstadt regt die Regierung den Bau eines *Gewerbemuseums* in Verbindung mit der Gewerbeschule an. — In *Muri* ist der Unterricht in der Fortbildungsschule auf Samstag nachmittags (statt am späten Abend) verlegt werden. — Die gewerbliche Fortbildungsschule *Herisau* zählte am Schluss des letzten Semesters im Vorkurs 26, in der gewerblichen Abteilung 32 Schüler. Die Ausgaben beliefen sich auf 3147 Fr. (Bundesbeitrag 900 Fr.).

Senior der schweizerischen Lehrerschaft ist unstreitig Herr *Franz Talmann* in Entlebuch, der am dritten Sonntag des Januar seinen 94. Geburtstag bei voller Gesundheit und Geistesfrische gefeiert hat. Über sechzig Jahre hat er in der Schule gestanden.

Die *Fürsorge für arme Schulkinder* ist in dieser kalten Winterszeit in erhöhtem Masse zum Gegenstand privater und

korporativer Wohltätigkeitsbestrebungen gemacht worden. Die warmen Worte, welche das amtliche Schulblatt von Zürich dieser Aufgabe widmete, haben ihren Weg durch pädagogische und andere Blätter gemacht. Im Kanton Bern wurden letztes Jahr 11,734 Kinder mit Nahrung und Kleidung unterstützt. Bekannt sind die Leistungen in Basel in dieser Hinsicht. In den letzten Wochen wurde die Speisung der armen Schulkinder organisirt in Belp, Frauenfeld, Kreuzlingen (hier waren in wenigen Tagen 1100 Fr. beisammen), Ermatingen, Riesbach u. s. w.

Baselstadt. Der freisinnige Schulverein, der unter seinen 160 Mitgliedern zur Hälfte Nichtlehrer und zu seinen Ehrenmitgliedern Herrn Bundesrat Frey zählt, wählte in seiner letzten Versammlung neu in den Vorstand die Herren Dr. P. Schild, Pfarrer Brändli und Lehrer Rüegg.

— Der Verein der *Handarbeitsschulen* für Knaben hat 310 Mitglieder. Im Jahr 1889/90 besuchten 548 Schüler die verschiedenen Kurse (die Klasse für Sternfiguren und die Modellirklassen gingen ein). Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 8778. 55.

Graubünden. Die freisinnige Partei Bündens fordert in ihrem Programm inbezug auf das Bildungswesen: Hebung und Unterstützung des gesamten Unterrichts und ökonomische Besserstellung der Volksschullehrer durch Erhöhung des gesetzlichen Gehaltsminimums.

Solothurn. Der Erziehungsrat des Kantons Solothurn hat ein neues Reglement für die Patent-Prüfungen von Bezirkslehrern durchberaten, welchem unterm 20. Januar abhin die regierungsrätliche Genehmigung erteilt wurde.

St. Gallen. Zur Hebung des Volksgesanges sollen jedes Schuljahr in den Ober- und Realschulen einige Lieder zum Auswendigvortrag eingeübt werden. Für das laufende Schuljahr wurden bezeichnet: Unser Nationallied: Rufst du, mein Vaterland, das Rütlied von Krauer und Greith, das Sempacherlied von Bosshardt und Wehrli. — Die Jahresprüfungen am *Lehrerseminar* finden am 31. März, für die Abiturienten am 20., 23., 24., 28. März und 1. April statt. Die *Kantonsschule* hält ihre Schlussrepetitorien vom 6.—8. April.

Zürich. * An Stelle des zurücktretenden Herrn *Spalinger* wählte die Stadtschulpflege Zürich Herrn Sekundarlehrer *J. Schurter* zum Lehrer des Turnens am Lehrerinnenseminar. Der Gewählte hat seit Jahren die städtischen Jugendspiele in der Platzpromenade geleitet und huldigt jener Richtung, die den Wert des Turnens mehr in der freien Bewegung in frischer Luft, denn in endlos aneinandergefügteten Tanzbodenkünsten erblickt. Prinzipiell hat die Wahl insofern Bedeutung, als dies innert Jahresfrist der zweite oder dritte Fall ist, dass ein Lehrer aus einer untern in eine höhere Schulstufe vorrückt.

— Die zürcherische Blindenanstalt, die in den 81 Jahren ihres Bestehens 250 Blinde und 361 Taubstumme durch Erziehung und Unterricht für das Leben rettete, hat im Laufe dieser Zeit an 1300 Legaten Fr. 506,518. 35 und an freiwilligen Beiträgen 272,241 Fr. erhalten.

Im verflossenen Jahre zählte die Anstalt 69 Schüler, 11 Blinde und 58 Taubstumme. Die letzteren Schüler wurden in vier Klassen, von denen die dritte zwei Abteilungen zählte, von zwei Lehrerinnen und drei Lehrern unterrichtet. Die Jahresausgaben beliefen sich auf 34,375 Fr.

— Im Schulkapitel Winterthur sprachen die Herren Sekundarlehrer Lutz in Marthalen und Keller in Winterthur über die Gründung einer Lehrer-Alters- und Sterbekasse. Gestützt auf die sehr interessanten und luziden Vorträge der beiden

Referenten erklärte sich die Versammlung einstimmig einverstanden mit der seinerzeit vom Schulkapitel Andelfingen ausgegangenen Anregung betr. Neuordnung der Pensionsverhältnisse für die zürcherische Lehrerschaft.

Winterthur führt im Schulhaus Neuwiesenquartier und im Neubau im Tössfeld die Schulbäder ein.

Deutschland. Der preussische Lehrertag in Magdeburg, zu dem die Vertreter der in 15 Provinzialvereinen zusammengefassten 38,000 Lehrer Preussens am 29. und 30. Dezember v. J. zusammentraten, stellte an die Spitze seiner Beschlussfassungen den Satz: die Volksschule ist als die allgemeine Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten anzuerkennen.

Der *bayerische Lehrerverein* zählte Ende des letzten Jahres 304 Zweigvereine mit 11009 Lehrern und 2016 Nichtlehrern. Mit 1. Januar trat der in der Vereinsversammlung zu Landshut (September 1890) gefasste Beschluss in Kraft, wonach „ordentliche Mitglieder, die erst später dem Verein beitreten, vom Tage ihrer ersten Verwendung im Schulfache an pro Jahr 1 Mk. in die Lehrerweisenkasse nachzuzahlen haben.“

Die „Bayerische Lehrerzeitung“ jedem Vereinsmitgliede gegen Entrichtung von 3,50 Mark Jahresbeitrag unentgeltlich zuzustellen, wie dies in Landshut vorgesehen wurde, erwies sich für das laufende Jahr noch unmöglich. Der Vereinsvorstand trifft indes die Vorarbeiten hiezu. Das Lehrerweisenstift, das letztes Jahr 52,284 Mk. an Unterstützungen verabreichte, hat ein Gesamtvermögen von 834,701 Mk.

England. Über das Wachstum der Fortbildungsschulen (technische und Kunstschulen), die vom Departement for Science and Art unterstützt werden, gibt ein neuester Bericht folgenden Aufschluss. 1862 zählte man 70 von der Regierung unterstützte Schulen mit 2543 Schülern in 140 Klassen. 1882 waren 1403 solcher Schulen mit 68,581 Schülern und 4881 Klassen. 1889 betrug die Zahl der Schulen 5179; darin erhalten 941,522 Personen Unterricht.

TOTENLISTE.

Im Laufe des Januar starben:

- E. Süsette Bünzli*, Lehrerin in Feuerthalen, geb. 1866.
- Joh. Dalang*, 45 Jahre Lehrer in Liestal, geb. 1821.
- Margaretha Degen*, Lehrerin in Luzern, geb. 1855.
- Joh. Fürst*, Lehrer in Sünikon (Dielsdorf), geb. 1850.
- E. Langhans*, Professor in Bern, früher Seminarlehrer in Münchenbuchsee (siehe Nekrolog in No. 5).
- K. Pestalozzi*, Professor am eidg. Polytechnikum (siehe No. 4 der L.-Z.)
- Kasp. Zehnder*, Lehrer in Birmensdorf (Aargau).

LITERARISCHES

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden.

Steffen, W., *Lehrbuch der anorganischen Experimentalchemie.*

I. Band: Die Metalloide. Julius Maier, Stuttgart. Preis 16 M.

Das vorliegende Buch, das hauptsächlich zum Selbststudium bestimmt ist, bildet einen Band der Kleyerschen Enzyklopädie der gesamten mathematischen, technischen und exakten Naturwissenschaften. Nach der Art eines Katechismus sind 876 Fragen in der Weise gestellt, wie sie der Lehrer an seine Schüler richtet. Die Antworten stehen unmittelbar daneben. 2208 Erklärungen,

die zwischen dieselben eingeschoben sind, dienen zur Erweiterung und Ergänzung derselben. Eine grosse Zahl sauber und übersichtlich ausgeführter Holzschnitte erleichtert das Verständnis der vielen Experimente, die so klar und gut beschrieben sind, dass auch ein im Experimentiren ganz Ungeübter sie mit Erfolg wird anstellen können. Die Mengenverhältnisse der nötigen Chemikalien, die Form und Grösse der zu verwendenden Gefässe und Röhren und die Zusammenstellung der einzelnen Teile sind genau angegeben. Wo ein Versuch irgend eine Gefahr mit sich bringt, wird darauf aufmerksam gemacht und angegeben, wie man sich schützen kann. Jeder chemische Vorgang ist durch eine Gleichung ausgedrückt, in welcher unter den Formeln die Namen der Edukte und Produkte geschrieben sind. Die Fremdwörter und technischen Bezeichnungen, die in dem Buche gebraucht werden und die dem Anfänger oft Schwierigkeiten machen, sind in den Erklärungen erläutert. Bei jedem Element und jeder wichtigeren Verbindung finden sich wertvolle geschichtliche Angaben und dadurch, dass überall die Nutzenwendungen erwähnt sind, gewinnen die Substanzen wesentlich an Interesse. Die Anordnung des Stoffes ist die der meisten Lehrbücher der Chemie. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Überhaupt ist das Buch populär gehalten, ohne dadurch an wissenschaftlichem Wert einzubüssen. Wer dasselbe sorgfältig durcharbeitet, wird sich eine Fülle von chemischen Kenntnissen aneignen, wie er sie nicht so leicht wieder aus einem populär-wissenschaftlichen Buche schöpfen können wird.

Wir empfehlen das Buch nicht nur Anfängern, die die Chemie gründlich studiren wollen, auch der Vorgerückte und der Lehrer der Chemie werden aus demselben viel Anregung und Belehrung empfangen und es gerne als Nachschlagebuch verwenden.

Der II. Band, die Metalle behandelnd, soll noch in diesem Jahre erscheinen.

Karl Egli.

Gutzmann, Hermann, Dr. med., Arzt in Berlin. *Die Verhütung und Bekämpfung des Stotterns in der Schule*. Ein Beitrag zur Schulhygiene. Leipzig, Thieme. Preis 1 Mark.

Das Schriftchen enthält nicht etwa Vorschriften und Massregeln zur Heilung des Stotterns, hiefür wäre der Umfang — 20 Seiten — zu gering, wohl aber die Resultate der Statistik, die in mehreren Städten aufgenommen wurde, und woraus sich ergibt, dass die Zahl der Stotterer grösser ist, als man vermuten möchte, und namentlich aber, dass ihre Zahl im Laufe der Schuljahre zunimmt — Grund genug für die Lehrer, diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es werden ferner die Mittel angedeutet, wie in der untersten Klasse dem Stottern vorgebeugt werden, Werke genannt, durch welche man das Heilverfahren kennen lernen kann, Mitteilungen gemacht über die Schritte von Schulbehörden, welche das Übel in ihren Schulen bekämpfen, und zum Schluss wird ein Fragenschema mitgeteilt, das einer Statistik zu Grunde gelegt werden sollte. Der Verfasser leitet mit seinem Vater in Berlin Kurse, worin Lehrer theoretisch und praktisch mit dem Heilverfahren bekannt gemacht werden.

Angerstein, Dr. med., und **Eckler**, Turnlehrer. *Die Hausgymnastik für Gesunde und Kranke*. Berlin, Hermann Paetel, 1890. Preis geb. 3 Mk.

Das Buch erlebte in drei Jahren vierzehn Auflagen. Die Verfasser, ein Arzt und ein Turnlehrer, haben es verstanden, ein für jedermann verständliches Werk zu schaffen, das in seiner

Anlage und Ausführung vorzüglich genannt werden muss. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass die zu den vorgeschlagenen Turnübungen nötigen Geräte teils in jeder Haushaltung vorhanden sind, teils leicht beschafft werden können. Die namentlich für das weibliche Geschlecht geforderte Kleidung gefällt vorzüglich. Das Buch will vor allem für Kranke ein treuer Ratgeber sein, der sie vor unrichtigem Turnbetrieb warnt und damit vor Schädigungen bewahrt.

Die Übungsbeispiele sind deshalb für jede Gruppe von Krankheiten (schwache Brust, Blutandrang nach Kopf und Brust, seitliche Rückgratsverkrümmung etc. etc.) besonders geordnet und die Turnübungen durch Figuren erläutert. Keller.

Mitteilungen des Pestalozzianums Nr. 6.

14. Zwölfter Vortragszyklus 1890/91.

VI. Vortrag Samstag den 14. Februar 1891, nachmittags 2 Uhr, im Singschulzimmer des Fraumünsterschulhauses: Herr Sekundarlehrer **Oskar Zollinger**: Der Schweizer Lehrer in der Fremde mit besonderer Berücksichtigung süd-italienischer Verhältnisse.

VII. (letzter) Vortrag Samstag 28. Februar 1891, nachmittags 2 Uhr, im Gebäude der land- und forstwirtschaftlichen Schule hinter dem Polytechnikum, Auditorium des botanischen Instituts 9 d: Herr Professor **Schröter**: Wie die Pflanzen wandern.

15. Durch Schenkung sind im Januar 1891 dem Pestalozzianum übermittlelt worden (G. = Geber):

a) *Lehrmittelsammlung*. **Krämer**, praktisch erprobte Musteraufsätze und Übungsstoffe 3. Teil. Fr. 2. 70. Ackermann, Weinheim (G. Verleger). — **Pignat**, Abrégé de l'histoire de la Suisse. 2. Aufl. 1891. Fr. 1. 25. Sitten (G. Verleger). — **Öchsli**, Dr. W., Bilder aus der Weltgeschichte. 1. Teil Fr. 2. 50. 2. und 3. Teil zusammen 4 Fr. Zeittafel 10 Rp. Ehrlich, Winterthur (G. Verleger). — **Pignat**, Gott und Vaterland; Liedersammlung für Schule und Haus. 3. Aufl. 1890 Fr. 1. 25. Pignat, Sitten (G. Erziehungsdepartement Wallis). — *Résumé de la constitution*. Freiburg, Lehrmittelverlag (G. Professor Horner, Freiburg). — **Luige**, A., Elementargesangschule 80 Rp. — **Vogel**, M., das Tonsystem und die Notenschrift 70 Rp. Max Hesse, Leipzig (G. Verleger).

b) *Bibliothek*. 21 ältere pädagogische Schriften (G. Dr. Fr. Straub, Fluntern); Gerds (Spracharzt in Bingen), die Krankheiten der Sprache und ihre Heilung (G. Verfasser); La question des examens (G. Seminardirektor Guex, Lausanne); St. Gallen Analekte III (G. Professor Dierauer in St. Gallen); Jost (inspection générale de l'enseignement primaire à Paris), Annuaire de l'enseignement primaire 1891, Paris, Colin (G. Verfasser); Marwedel, Warum bedürfen wir der weiblichen Gewerbeschule? (G. Sekretär Krebs, Zürich); J. Schmid, Referat über Errichtung einer Altersversorgungs- und Krankenkasse für die Lehrerschaft des Kantons Luzern (G. Erziehungsdirektion des Kantons Luzern).

c) *Archiv*. Jahresberichte der Verkehrskommission Zürich, der Zürcher Seidenwebschule und der Fortbildungsschule Herisau; Mitgliederverzeichnis des schweiz. Vereins zum roten Kreuz, Sektion Zürich. — Bericht über den fünfzigjährigen Bestand der Taubstummenanstalt Zofingen.

d) *Pestalozzistübchen*. Grabzierden und Aktenstücke aus dem schriftlichen Nachlass des sel. Herrn Oberst K. Pestalozzi. — Ein Stammbuchblatt, von Pestalozzi 1824 einer Enkelin Lavaters übergeben (G. Seminardirektor Baumgartner, Schiers). Neujahrsblatt des Waisenhauses Zürich (Briefe von J. C. Orelli und biogr. Skizze von A. H. Wirz) 1891 (G. Professor Wirz in Zürich und die Herausgeber).

16. Es ist uns zum Verkauf übermittlelt worden: Schweiz. Idiotikon, Heft 1—18. Offerten nimmt das Bureau entgegen.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Gränichen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaft und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2200 Fr. nebst Extraentschädigung für das Zeichnen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 9. Februar nächsthin der Bezirksschulpflege Gränichen einzureichen. (H R S 58)

Aarau, den 22. Januar 1891.

[O V 38]

Für die Erziehungsdirektion:
Stäuble, Direktionssekretär.

Im Verlage der Hahnschen Buchhandlung in Hannover ist soeben erschienen: [O V 50]

Dr. Raphael Kühners ausführliche Grammatik

der

griechischen Sprache.

Erster Teil:

Elementar- und Formenlehre.

Dritte Auflage in zwei Bänden.

In neuer Bearbeitung besorgt von

Dr. Friedrich Blass.

Erster Band. gr. 8^o. 1890. 12 M.

Der zweite Band ist im Druck, wird gegen Ende des Jahres 1891 erscheinen. — Den zweiten Teil, die Satzlehre, bearbeitet Herr Professor Dr. Gerth, und soll derselbe ebenfalls dieses Jahr noch in Druck kommen.

175 Rechnungsaufgaben für Oberschulen und Sekundarschulen.

Selbstverlag von **R. Moser**, Mühlethurnen, (Bern).

Preis samt Schlüssel Fr. 2.50. [O V 29]

Viele Aufgaben stammen aus Inspektionen und Prüfungen an verschiedenen Schulanstalten. Von bekannten Schulmännern warm empfohlen; hat einen dauernden Wert. Jede Aufgabe auf besonderem Kärtchen, das Ganze in 175 soliden Kartonschachtel.

Verlag der Hahnschen Buchhandlung in Hannover.

Von Leunis naturgeschichtlichen Schulbüchern

sind nachstehend bezeichnete Teile in neuen veränderten Auflagen erschienen: [O V 49]

Schul-Naturgeschichte. Zweiter Teil: Botanik.

Elfte umgearbeitete Auflage von Dr. A. B. Frank, mit 675 Holzschnitten und 1 Karte. 1891. 4 M.

Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte.

Erstes Heft: *Zoologie*. Neu bearbeitet von Professor Dr. Hubert Ludwig. 9. verbesserte Auflage. Mit 322 Holzschnitten. 1890. M. 1.80.

Zweites Heft: *Botanik*. Neu bearbeitet von Dr. A. B. Frank. 10. verbesserte Auflage. Mit 421 Holzschnitten und 1 Karte. 1890. M. 1.80.

Alle drei Teile sind einer gründlichen Revision und teilweisen Umarbeitung unterzogen. Der kleine Druck, welcher in früheren Auflagen vielfach zu Klagen Ursache gab, ist gänzlich beseitigt, und verweisen die ausführlichen Register jetzt auf die Seitenzahlen der Bücher, das Aufsuchen zu erleichtern. — Die im Druck befindliche 11. Auflage der Schul-Naturgeschichte der Zoologie, in gleicher Weise wie obige Teile verändert, kommt kurz nach Ostern 1891 zur Ausgabe.

Wandtafeln

in Schiefer, solid eingerahmt, mit und ohne Gestell, liefert billigst die [O V 23]

Mech. Schiefertafelfabrik Thun.

Seminar Kreuzlingen.

Die nächste Aufnahmsprüfung soll den 9. März d. J. stattfinden. Bewerber haben sich bis zum 1. März bei dem Unterzeichneten schriftlich anzumelden und 1. einen Geburtsschein, 2. ein ärztliches Zeugnis, 3. neben den üblichen offenen Schulzeugnissen ein verschlossenes Zeugnis des bisherigen Lehrers über Begabung, Fleiss, Fortschritte und Charakter einzusenden; auch ist es bei der Anmeldung zu erwähnen, falls der Aspirant sich um Stipendien bewerben will. — Sofern die Angemeldeten keine gegenteilige Anzeige erhalten, haben sie sodann **Montag, den 9. März**, morgens 7 1/2 Uhr, zur Prüfung sich im Seminargebäude einzufinden. [O V 51]

Kreuzlingen, den 2. Februar 1891.

Rebsamen, Seminardirektor.

Musik Class. n. mod. 2-n. 4hdg. Ouyt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek. 700 Nrn. Jede Nr. 20 Pf. Ten rev. Aufl. Vorzgl. Stich n. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. Albums à 1.50, rev. v. Kiemann, Jadassohn etc. Gebund. Musik a. Editionen. Humoristica. Verzeichnisse gratis und franko von **Felix Siegel, Leipzig, Dörrstr. 1.** [O V 48]

Agentur und Depot

von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wæffler, Turnlehrer, Aarau.

Schultintenfässer

aus Metall mit Porzellan-Einsatz und Schieberdeckel, überaus praktisch im Gebrauch, mit Vorrichtung zum Festschrauben in die Schultische. Diese von königlicher Regierung empfohlenen Schultintenfässer liefern in solider Ausführung in Qualität I zu 45 Pf. per Stück. Bei Abnahme von 50 Stück franco. Proben stehen gerne zu Diensten. **Kaldenbach & Rahm**, Britannia-Metallwaarenfabrik in Barmen. (M a 309/11 K) [O V 43]

Angenehmer Nebenerwerb

für Versicherungsagenten, Lehrer, Beamte, Bureauangestellte und sonstige Personen mit ausgedehnter Bekanntschaft. — Anfragen unter 02624 B befördern Orell Füssli-Annoucen, Basel. [O V 45]

Verlag von Rudolf Giegler in Leipzig.

Echos

der [O V 44]

neueren Sprachen.

Dieselben haben sich die Aufgabe gestellt, in Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben dem Lernenden nicht nur echtes Sprachmaterial, sondern auch treue Spiegelbilder von Land und Leuten zu bieten. Die Verfasser sind hochgebildete, in den betreff. Ländern lebende Nationale. Näheres über diese Sammlung, sowie verschiedene Proben des Gebotenen, enthält der durch alle Buchhandlungen erhältliche Prospekt.

Erschienen sind bis jetzt folgende Bände mit Spezialwörterbüchern:

	Preis
Neugriechisch	M. 3.60
Englisch	" 2. —
Niederländisch	" 2.50
Dänisch	" 2.50
Schwedisch	" 2.50
Französisch	" 2. —
Italienisch	" 2. —
Ungarisch	" 2.50
Deutsch für Franzosen	" 2.25
Ferner: Aus der Kinderwelt, mit vollständiger Übersetzung:	
Englisch	" 1.20
Französisch	" 1.20

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franco den Bericht über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-, Mittel- und Gewerbeschulen.

Orellfüssli-Verlag in Zürich.

Schweizerische Rundschau.

REVUE GÉNÉRALE SUISSE | RIVISTA ELVETICA

Monatsschrift

für Litteratur, Kunst und öffentliches Leben.

herausgegeben von

Prof. Dr. Ferd. Vetter in Bern.

Das 1. Heft ist soeben erschienen.

12 Hefte à 7 bis 10 Bogen per Jahr.

Abonnementspreis: 15 Fr. (Ausland 20 Fr. = 16 Mk.).

Halbjährige Abonnements: 8 Fr. (Ausland 11 Fr. = 9 Mk.).

Preisaufrage.

Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft hat eine Kommission beauftragt, die Frage zu prüfen, wie der vaterländische Sinn in unserm Volke gehoben werden könnte. Diese Kommission stellt die Schule betreffend folgende Preisaufrage:

„Wie muss auf der Stufe der Volksschule der Unterricht in der Heimat- und Vaterlandskunde organisiert sein, dass er im stande ist, den vaterländischen Sinn zu heben und in Verbindung mit dem Unterricht in der Naturkunde eine auf einem sinnigen Verständnis beruhende innige Liebe zur heimischen Natur zu wecken?“

Nähere Bestimmungen.

1. Die Arbeiten, welche in ihrem Umfange zwei Druckbogen nicht übersteigen sollen, sind in deutscher oder französischer Sprache bis zum 1. Mai 1892 dem Präsidenten der Kommission, Herrn Rektor Fr. Hunziker, Zürich, einzusenden.
2. Jede Arbeit ist mit einem Motto zu versehen; ein beigelegtes verschlossenes Couvert mit demselben Motto als Aufschrift hat den Namen und den Wohnort des Verfassers zu enthalten; in der Arbeit selbst darf sich letzterer nicht bekannt geben.
3. Für die besten Bearbeitungen werden Preise im Gesamtbetrage von 400 Fr. in Aussicht genommen.
4. Die Kommission behält sich vor, eine oder mehrere der eingeleiteten Arbeiten in der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ oder in anderer ihr geeignet scheinender Weise zu veröffentlichen.

[O V 41]

Zürich, im Januar 1891.

Für die Kommission:

Der Präsident: **Fr. Hunziker**, Rektor.Der Aktuar: **Fr. Zollinger**, Lehrer.

P. S. Die Tit. Redaktionen sind um gefl. Notiznahme ersucht.

Patentprüfung für Sekundarlehrer.

Die diesjährige Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 9. März nächsthin an im Hochschulgebäude in Bern statt und beginnt am genannten Tage, vormittags 8 Uhr.

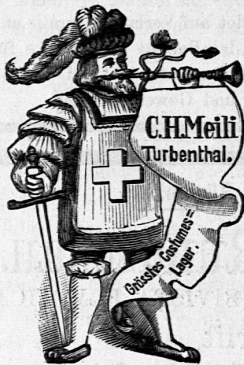
Bewerber haben sich bis 20. Februar bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, unter Angabe der Fächer, in welchen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglements vom 1. Juni 1889) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Reglements). Die Prüfungsgebühr ist vor Beginn des Examins an die Kanzlei der unterzeichneten Direktion zu entrichten.

[O V 47]

Bern, 28. Januar 1891.

(M a 2100 Z)

Erziehungsdirektion.



empfiehlt auf bevorstehende Saison den Tit. Vereinen und Gesellschaften sein reichhaltiges

Costumes-Lager

zu historischen Festzügen, Theater-Vorstellungen, Jugendfesten, lebenden Bildern, Quadrillen, Masken-Bällen etc., sowie eine reichhaltige

Theater-Leihbibliothek

unter Zusage prompter und billiger Bedienung.

[O V 17]

C. Schwarz in Kreuzlingen (Thurgau)

empfiehlt seine

Spezial-Fabrikation von Wand-Schultafeln jeder Art in acht Schiefer-Imitation, auch mit verstellbarem Gestell, sowie Verkauf von Anstrichmasse in Patentbüchsen, hinreichend für fünf Tafeln, à 3 Fr. Obige Fabrikate, vielfach verbreitet und ausgestellt am schweizerischen Lehrertag in Luzern, sowie fortwährend an der permanenten Schulausstellung in Zürich und Bern, wurden durchwegs als das beste und bequemste System anerkannt. Beste Zeugnisse vorzuweisen.

[O V 12]

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fuss, K. und G. Hensold, Lehrbuch der Physik, für den Unterricht an *Lehrerbildungsanstalten und Mittelschulen*. Mit vielen Übungsaufgaben und 331 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8°. (XII u. 458 S.) M. 4. 50; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel M. 4. 95. [O V 40]

Lehrerseminar des Kantons Zürich.

Die Aufnahmeprüfung für den mit Mai 1891 beginnenden Jahreskurs findet Montags und Dienstags den 9. und 10. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 22. Februar an die unterzeichnete Direktion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen und, falls er sich um Stipendien bewerben will, ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses einzusenden, letzteres nach einem Formular, das auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurse erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine besondere weitere Anzeige erhalten, haben sich sodann Montag, den 9. März, vormittags 9 Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmeprüfung einzufinden.

(M 5494 Z)

Küsnach, 22. Januar 1891.

[O V 37]

Die Seminardirektion.

Seminar Hofwyl.

Aufnahme einer neuen Klasse im Frühling 1891.

Diejenigen Zöglinge, welche in die nächsten Frühling aufzunehmende Klasse des Seminars Hofwyl einzutreten wünschen, werden hiemit eingeladen, sich bis zum 20. März nächsthin beim Direktor des Seminars schriftlich anzumelden.

Dem Aufnahmesgesuch sind beizulegen:

1. Ein Geburtsschein.
2. Ein ärztliches Zeugnis über die Gesundheitsverhältnisse und namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.
3. Ein Zeugnis über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, ausgestellt vom Lehrer des Bewerbers, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission, sowie ein etwaiges pfarramtliches Zeugnis.

Die Zeugnisse sind von Seite der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse werden nicht angenommen.

[O V 46]

Bern, den 19. Januar 1891.

Erziehungsdirektion.

Verlag der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig.

Hilfsbücher

zur Belebung des geographischen Unterrichts.

Von Dr. **Paul Buchholz**.

I. Pflanzen-Geographie. M. 1. 20. — II. Tier-Geographie. M. 1. 20. — III. Völkerkunde. M. 1. 20. — IV. Charakterbilder der mathematischen und physikalischen Erdkunde. M. 1. 60. — V. Charakterbilder aus Europa. 2. Aufl. M. 1. 60. — VI. Charakterbilder aus Asien. M. 1. 20. — VII. Charakterbilder aus Afrika. 2. Aufl. M. 1. 20. — VIII. Charakterbilder aus Amerika. 2. Aufl. M. 1. 20. — IX. Charakterbilder aus Australien, Polynesen und den Polarländern. M. 1. 20. — X. Charakterbilder aus Deutschland. M. 1. 60.

Sämtlich gebunden.

I.—IV. in e. Band geb. u. d. T.: Allgemeine Erdkunde in Charakterbildern. M. 4. 40. — V.—X. in e. Band geb. u. d. T.: Die Erdteile in Charakterbildern. M. 6. — [O V 42]

Eine kleinere Ausgabe erschien zunächst von Heft V, 80 Pf.